

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik.
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Rabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlon, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
hein & Vogler, Invalidenbank.
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. A. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ne. 7.

22. Januar 1896.

Gemäß § 24 der Statuten der **Brauergenossenschaft zu Pulsnik**, Genossenschaft, wird hiermit bekannt gegeben, daß Herr **Bäckermeister Oskar Tobias Thomas** daselbst in der am 3. December 1895 abgehaltenen Generalversammlung als Vorstand dieser Genossenschaft für die nächsten 3 Jahre wieder gewählt worden ist.
Pulsnik, am 14. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Auf dem die Firma **L. F. Gebler** in Brettnig betreffenden Folium 106 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute Herr **Carl Paul Gebler** daselbst als Mitinhaber der Firma eingetragen worden.
Pulsnik, am 15. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Mittwoch, den 22. Januar 1896, Abends 7 Uhr:
Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung im Sitzungssaal.

Pulsnik, am 20. Januar 1896.

Tagesordnung hängt in der Rathhausflur aus.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
Dr. med. Sauer.

Bekanntmachung.

Das von den städtischen Collegien, der Ritterguthsherrschaft alhier, den Gemeinden **Weißnisch-Pulsnik** und **Böhmisch-Bollung** unter Mitwirkung des Bezirksausschusses aufgestellte, vom königlichen Ministerium des Innern genehmigte Statut, die Pensionirungen der Hebammen betreffend, liegt zu Jedermanns Einsicht auf hiesiger Rathschreiberei aus und tritt sofort in Kraft.
Pulsnik, am 15. Januar 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Die Jubelfeier der Neubegründung des Deutschen Reiches.

Wie immer, so ging auch der Feier am 18. Januar in Berlin ein Gottesdienst für die zu derselben geladenen Personen, sowohl in der Schloßkapelle, als in der St. Hedwigskirche, voraus, nach dem die Geladenen sich im Weißen Saale des königl. Schlosses versammelten. Die Reichstagsmitglieder nahmen dem Throne gegenüber Aufstellung, während die Generalität an die Kapellenstraße, die Minister und die sonst eingeladenen Personen gegenüber an die Fensterseite des Weißen Saales — nach dem Lustgarten — traten. Die Mitglieder des Bundesrathes hatten sich nach dem Gottesdienste im Marine-Saal neben der Bildergalerie versammelt und von dort nach dem Weißen Saal begeben, wo sie sich links vom Throne aufstellten. Die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen des königlichen Hauses und die fürstlichen Damen hatten sich in der Roten Sammelkammer versammelt und betraten nach dem Gottesdienste mit ihren Gefolgen die Tribüne auf der Kapellenstraße des Weißen Saales, während die Prinzen des königl. Hauses, sowie die Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern nach dem Gottesdienste sich nach der Roten Sammelkammer begeben hatten. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei. Nach diesem betrat der Kaiser mit dem Gefolge die Kapellen-Tribüne. Die Personen des großen Vortritts, sowie die zum Tragen der Reichs-Insigilien befohlenen Personen hatten sich nach dem Gottesdienste in der Bildergalerie eingefunden, wohin schon vorher durch Garbes du Corps die gedachten Insigilien geleitet worden waren.

Nachdem der Reichsfanzler dem Kaiser die Meldung erstattet hatte, daß die Versammlung im Weißen Saale geordnet sei, begab sich der Kaiser unter großem Vortritt dorthin.

Der Weiße Saal des königlichen Schlosses, nach seiner prächtigen Renovation mit dem herrlich ausgeführten Plafond und den meisterhaft hergestellten Statuen der preussischen Könige, bot durch die heutige illustre Versammlung ein Bild dar, wie es sich wohl kaum glänzender jemals dem Auge gezeigt hat. Unvergänglich wird es Jedem bleiben, dem es vergönnt gewesen ist, dem heutigen festlichen Akte beizuwohnen zu dürfen.

Nachdem der Kaiser auf dem Throne Platz genommen hatte, hatten sich auch inzwischen die übrigen im Zuge befindlichen Personen zu ihren Plätzen begeben. Die Prinzen des königlichen Hauses und die hier anwesenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern waren zur Rechten des Thrones vor die dort aufgestellten Fahnen und Standarten getreten. Die Fahne des ersten Garde-Regiments *z. F.* und die Standarte des Regiments der Garbes du Corps standen unmittelbar hinter Sr. Majestät unter dem Thronhimmel. Der andere Theil der Fahnen

und Standarten hatte links vom Throne hinter dem Bundesrathes Aufstellung genommen. General-Oberst Frhr. v. Loß hatte sich mit dem Reichspanier rechts, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf mit dem Reichsschwert links hinter dem Kaiser auf die mittlere Thronstufe gestellt. Lautlose Stille herrschte im Weißen Saale, als der Kaiser die unten wiedergegebene Botenschaft verlas, die alleseitig einen tiefen Eindruck hervorrief. Nach derselben verließ der Kaiser den Weißen Saal, sich nach allen Seiten huldvoll verneigend. Die Thronrede hatte folgenden Wortlaut:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem fünfundzwanzig Jahre verflossen sind seit dem Tage, an welchem Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters Majestät, der einmüthigen Aufforderung der Deutschen Fürsten und Freien Städte und dem Wunsche der Nation entsprechend, die Deutsche Kaiserwürde angenommen hat, haben wir beschloßen, das Gedächtniß dieses denkwürdigen Ereignisses feierlich zu begehen, welches dem langen Sehnen des deutschen Volkes endliche und glänzende Erfüllung brachte und dem wieder errichteten Reiche die Stellung schuf, die ihm nach seiner Geschichte und kulturellen Entwicklung in Mitten der Völker des Erdreichs gebührt.

Wir haben dazu die Bevollmächtigten Unserer Höhen Verbündeten und die Vertreter des Volkes sowie diejenigen Männer entboten, welche in jener großen Zeit an dem Werke der Einigung der deutschen Stämme hervorragend mitgewirkt haben.

Umgeben von den Fahnen und Standarten reicher Regimenter, den Zeugen des Todesmuthes unserer Heere, die an jenem Tage den ersten deutschen Kaiser grüßten, erinnern Wir Uns tief bewegten Herzens des erhebenden Bildes, welches das in seinen Fürsten und Völkern geeinte Vaterland den Zeitgenossen bot.

Im Rückblick auf die verflossenen fünfundzwanzig Jahre fühlen Wir Uns zunächst gedrungen, Unserem demüthigen Danke gegenüber der göttlichen Vorsehung Ausdruck zu geben, deren Segen sichtlich auf dem Reiche und seinen Gliedern geruht hat.

Das bei der Annahme der Kaiserwürde von Unseres unvergesslichen Herrn Großvaters Majestät abgegebene und von seinen Nachfolgern an der Krone übernommene Gelöbniß, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken, ist mit Gottes Hilfe bis dahin erfüllt.

Von dem Bewußtsein getragen, daß es berufen sei, Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Weide im Rate der Völker seine Stimme zu Gunsten des Friedens zu erheben, hat das junge Reich sich ungestört dem Ausbau seiner inneren Einrichtungen überlassen können.

In freudiger Begeisterung über die heiß ersehnte und schwer errungene Einheit und Machtstellung, in festem Vertrauen auf die Führung des großen Kaisers und auf den Rath berühmter Staatsmänner, insonderheit seines Kanzlers, des Fürsten von Bismarck, stellten sich die werththätigen Kräfte der Nation rückhaltlos in den Dienst der gemeinsamen Arbeit. Verständnißvoll und opferbereit, beihätigte das Reich seinen Willen, das Erworbene festzuhalten und zu sichern, die Schäden des wirtschaftlichen Lebens zu heilen und bahnbrechend den Weg zur Förderung der Zufriedenheit der verschiedenen Klassen der Bevölkerung vorzuzeichnen.

Was in dieser Beziehung geschehen und geschaffen ist, dessen wollen wir uns freuen.

Neben der Ausbildung unserer Wehrkraft, welche zum Schutze der Unabhängigkeit des Vaterlandes auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten Unsere Kaiserliche Pflicht ist, haben Gesetzgebung und Verwaltung in deutschen Landen die Wohlfahrt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Thätigkeit zu pflegen sich angelegen sein lassen.

Freie Bahn für die Entfaltung der geistigen und materiellen Kräfte der Nation, Hebung des durch diese Entfaltung bedingten Wohlstandes, Herstellung einheitlichen Rechts, Sicherung unparteiischer, achtunggebietender Rechtspflege und Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht und Treue gegen das Vaterland, das sind die Ziele, welche das Reich unablässig erstrebt hat.

So werthvoll aber die bisher erreichten Erfolge auch sein mögen, nicht müde wollen wir werden bei der Fortsetzung des uns vorgezeichneten Weges. Der weitere Ausbau der Reichseinrichtungen, die Festigung des Bundes, welches die deutschen Stämme umschlingt, die notwendige Abwehr der mancherlei Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, erfordern neben den Ansprüchen einer schnell vorschreitenden Entwicklung aller Zweige menschlicher Thätigkeit dauernd unsere rastlose und hingebende Arbeit.

Wie Wir selbst von Neuem geloben, dem Vorbild Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters in treuer Pflichterfüllung nachzueifern, so richten Wir an alle Glieder des Volkes unsere Kaiserliche Aufforderung, unter Hintansetzung trennender Parteiinteressen mit Uns und Unseren Höhen Verbündeten die Wohlfahrt des Reiches im Auge zu behalten, mit deutscher Treue sich in den Dienst des Ganzen zu stellen, um so in gemeinsamer Arbeit die Größe und das Glück des geliebten Vaterlandes zu fördern.

Geschieht dies, so wird, das hoffen Wir zuversichtlich, auch ferner der Segen des Himmels uns nicht fehlen, dann werden wir, wie in jener großen Zeit, geeint und fest allen Angriffen auf unsere Unabhängigkeit begegnen und ungestört der Pflege unserer eigenen Interessen uns hingeben können.

